

Jahrbuch
der k. k. geologischen
Reichsanstalt.



16. Band.
Jahrgang 1866.
IV. Heft.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 26. November 1866.

Herr k. k. Bergath Dr. Franz Ritter v. Hauer im Vorsitz.

Der Vorsitzende theilt mit, dass die heutige Sitzung auf den Wunsch des Herrn Professors Ed. Suess veranstaltet wurde, um demselben, sowie Herrn E. v. Mojsisovics Gelegenheit zu geben, in etwas eingehenderer Weise die wichtigen Ergebnisse ihrer neueren geologischen Untersuchungen im österreichischen Salzkammergute den Fachgenossen darzulegen. Vor dem Uebergange zur eigentlichen Tagesordnung aber wolle er wenigstens auszugsweise den Inhalt eines Schreibens berühren, in welchem ihm gütigst Herr k. k. Hofrath

Wilhelm Ritter v. Haidinger neuere Nachrichten von Herrn Dr. F. Stoliczka in Calcutta mittheilte. — Herr Dr. Stoliczka hatte sich von den furchtbaren Anstrengungen seiner im Sommer 1865 in den Himalaja unternommenen Reise lange nicht erholen können, und lag im April und Mai 1866 schwer krank in Calcutta darnieder. Ende Mai begab er sich nach Simla und im Juni nach Panji bei Chini, in der Hoffnung, einige Arbeiten, namentlich im Spitithale ausführen zu können. Allein es war unmöglich, er kehrte nach Simla zurück und ging Ende August über das Gebirge nach Missouree, wo er mit Oldham zusammentraf, der sich nach Naini-tal begab, während Stoliczka nach Calcutta zurückreiste. Zur Zeit der Absendung seines Schreibens an Herrn Hofrath Ritter v. Haidinger (10. October) war er zwar noch nicht wieder gänzlich hergestellt, aber doch wieder eifrig beschäftigt mit der Fortsetzung seines Werkes über die Gastropoden der Kreideformation, welches eben so stark sein wird wie jenes über die Kreide-Cephalopoden, da es zwar weniger Tafeln, aber mindestens doppelt so viel Text enthalten wird.

Mit grosser Dankbarkeit und Anerkennung namentlich auch gegen Herrn Dr. Thomas Oldham, spricht sich Herr Dr. Stoliczka über die nun durchgeführte Reorganisation des *Government geological Survey*, der geologischen Reichsanstalt für Indien, aus. Folgendes ist das Personale: Ein Superintendent Dr. Thomas Oldham mit 1500 fl. ö. W. Silber monatlichen Gehalt; vier Geologen mit einem Gehalt, der bis zu 1000 fl. monatlich steigt; vier Geologen-Assistenten mit einem Gehalt bis zu 700 fl. monatlich; acht Assistenten mit Gehalt bis 500 fl. monatlich. Die vier Geologen sind: W. Blanford, Medlicott, Ch. Oldham und Stoliczka, der nun von seinen 400 fl. monatlich durch monatliches Aufsteigen von je 50 fl. innerhalb eines Jahres seinen festen Stand von 1000 fl. monatlich erreicht. Uebrigens beziehen alle Geologen und Assistenten monatlich 150 fl. für Quartier, Pferde u. s. w., und ausserdem auf den Reisen noch 4 fl. täglich für ihre Person.

Nach manchen Betrachtungen, zu welchen diese Verhältnisse im Vergleiche mit den bei uns herrschenden Zuständen jeden Freund der Wissenschaft

anzuregen geeignet sind, erwähnt Herr k. k. Hofrath Ritter v. Haidinger noch mit der höchsten Anerkennung das ihm selbst, sowie der k. k. geologischen Reichsanstalt zugekommene Schlussheft des grossen Werkes von Dr. Stoliczka über die fossilen Kreide-Cephalopoden im südlichen Indien, welches den dritten Foliohand der „*Palaeontologia Indica*“ bildet. Das ganze Werk umfasst 188 Seiten Text und 69 Tafeln Abbildungen und führt 148 Species auf, und zwar folgende Genera: *Belemnites* 3, *Nautilus* 22, *Ammonites* 93, *Scaphites* 3, *Anisoceras* 11, *Helicoceras* 1, *Turrilites* 6, *Hamites* 2, *Hamulina* 1, *Ptychoceras* 3, *Baculites* 3.

Ed. Suess. Ueber den Bau der Gebirge zwischen dem Hallstätter- und dem Wolfgang-See. Die grossen Fortschritte, welche unsere Kenntniss der nordöstlichen Alpen im Laufe der beiden letzten Jahre insbesondere durch Stur's und Lipold's Anstrengungen gemacht, veranlassten Herrn Suess, einen grossen Theil des vergangenen Sommers einer neuen Untersuchung einer Gegend zuzuwenden, welche grosse Salzstöcke und die typischen Vorkommnisse der Hallstätter Schichten umfasst und unmittelbar an die Massen des Dachstein-Gebirges grenzt. Dabei wurde derselbe von seinem Freunde Dr. Edm. v. Mojsisovics fortwährend begleitet und unterstützt, welcher auch nach der Abreise des Vortragenden im Triasgebiete die Begehungen bis in den Spätherbst fortsetzte*). Die Resultate dieser gemeinschaftlichen Arbeit wünschten beide Herren dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt einverleibt zu sehen; für jetzt sollte ein Umriss der wesentlichsten Ergebnisse geliefert werden.

Als einen ganz ausserordentlichen Fortschritt hebt Herr Professor Ed. Suess zunächst die aus der Aufnahme der alpinen Kohlenflötze hervorgegangene richtige Erkenntniss der Lettenkohle oder des Lunzer Sandsteines im Erzherzogthum Oesterreich hervor, welcher nicht nur als ein wichtiger Horizont innerhalb der Alpen, sondern auch als ein sehr sicherer Anhaltspunkt bei Vergleichen mit der ausseralpinen Trias anzusehen ist. Als ein zweiter wesentlicher Fortschritt wird ferner der erste Versuch D. Stur's einzelnen Vorkommnissen von Gyps oder Salz in diesen Theilen der Alpen ihren Platz ausserhalb des Werfener Schiefers anzuweisen angesehen, während man durch eine lange Reihe von Jahren hier das Auftreten von Gypsthon geradezu als einen Beweis für das Auftreten des tiefsten Gliedes der alpinen Trias betrachtet hatte. Dagegen scheint es demselben, als sei man in neuester Zeit da und dort bei der Scheidung des Gebirges in Hoch- und Mittelgebirge viel zu weit gegangen, und habe man einer ursprünglich orographischen Eintheilung eine tektonische Bedeutung beigemessen, welche sie in vielen Fällen nicht besitzt. Es könne von vorne herein nicht zugegeben werden, dass Ablagerungen, welche nur durch die Breite eines Alpenthales getrennt seien, an jeder Seite desselben einen ganz verschiedenen Charakter an sich tragen, oder dass Schichten in der Mächtigkeit von Hunderten von Füssen sich auf so geringe Entfernungen auskeilen. Der Irrthum liege aber darin, dass rother Schiefer mit Gyps viel zu oft als der Vertreter des Werfener Schiefers angesehen worden sei, und man Verwerfungen angenommen habe, wo sich doch die Massen der einen Thalseite normal unter jene der anderen hinabsenken, und Gyps und rother Schiefer an der Grenze beider Massen ebenfalls normal liegen und weder Faltung noch Verwerfung vorhanden sei. An gewissen Punkten sei allerdings ein Bruch wirklich nachweisbar, an anderen müsse man dagegen annehmen, dass die gesammte Masse des so-

*) Als Führer hat durch die ganze Zeit der Bergmann Panzner aus Wolfgang gedient